Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Berner Schulfreund**

Band (Jahr): **4 (1864)**

Heft 13

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Abonnementspreis:
Jährlich Fr. 3. —
Halbjährlich „ 1. 50

Nro 13.

Einrückungsgebühr:
Die Zeile 10 Rp.
Sendungen franko.

Berner-Schulfreund.

1. Juli. **Vierter Jahrgang.** 1864.

Dieses Blatt erscheint monatlich zweimal. Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. ☞ Alle Einsendungen sind an die Redaktion in Steffisburg zu adressiren.

Dichter des zweiten bernischen Lesebuchs.

1. Joh. Pet. Hebel.

(Fortsetzung).

II. Ueber seine Werke. Durch diese hat sich Hebel, wie oben bereits bemerkt, ein nicht geringes Verdienst erworben um die deutsche Literatur, indem er durch dieselben namentlich die mundartliche Poesie auf ihren Höhepunkt führte, dadurch den Dialekt wieder zu Ehren brachte und vielfache Anregung gab, denselben bei poetischen Darstellungen anzuwenden. Ferner übte er durch dieselben einen starken Zauber nachbarlicher Sprach- und Stammesverwandtschaft auf die Schweizer aus, so daß man wohl sagen kann, daß es neben Gellert keinem deutschen Dichter gelungen, wie ihm, unter allen Ständen unseres Vaterlandes eine gleiche Vorliebe zu finden. Und diese Sympathie für den freundlichen, ächt volksthümlichen Dichter besteht noch jetzt. Oder werden seine Darstellungen nicht mit immer gleichem Interesse gelesen, sei es nun ein allerliebstes Gedicht, wie „Der Kirschbaum", „Der Winter", „Der Wegweiser" ꝛc. ꝛc., oder sei es eine seiner gemüthlichen, oft recht spaßhaften Erzählungen, wie „Kanitverstan!" „Der Staar von Segringen", „Der listige Quäcker" ꝛc. ꝛc.? Gewiß! Und namentlich bildet sich beim Schüler alsogleich eine sehr starke Vorliebe für seine alemannischen Gedichte, wie für seine prosaischen Darstellungen.

Hebels alemannische Gedichte wurden durch die plattdeut-